Visitations-Gottesdienst am Reformations-Sonntag / 20. So.n.Trin.

„Herausgefordert.“

Was uns gesagt ist. Und warum uns das gut tut.

Visitations-Ansprache über den Wochenspruch Micha 6,8
Am 3. November 2019
in der Warnfried-Kirche zu Osteel gehalten von
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Liebe Visitations-Gemeinde,

das hatte ich auch noch nie: dass ich in einem Gottesdienst keine Predigt – dafür aber *zwei Ansprachen* halten soll! Die erste zur Einführung einer neuen Lektorin – die zweite aus Anlass der Visitation! Am besten so, dass dabei noch etwas vom reformatorischen Aufbruch zu spüren wäre, denn der heutige Sonntag soll hier in Osteel ja auch noch ein bisschen das Reformationsfest ersetzen...

Und das alles nun bitte nicht zu lang! Na, schau´n wir mal – zu Beginn am besten in die Bibel: Der *Wochenspruch* für den heutigen Sonntag passt ganz gut zu diesem besonderen Anlass – beim Propheten Micha im Alten Testament heißt es nämlich:

> **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig sein vor deinem Gott.**

Micha 6, Vers 8 – das ist doch mal eine programmatische Ansage!

In einer Zeit, in der wir alle unglaublich individualistisch sind und jeder meint, am besten zu wissen, was für *ihn* persönlich das Beste ist, behauptet die Bibel, dass es eine göttliche Vorgabe gibt – eine göttliche Grundlage, eine Basis, die für *alle alle* Menschen *gleichermaßen* gilt:

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist – also nicht: Denk dir doch aus, was du selbst für´s Beste hältst, und mach mal, was dir so in den Sinn kommt, es wird schon schief gehen... Jaja, wahrscheinlich geht es dann auch schief!

Nein, der biblische Anspruch – Gottes Anspruch – ist heute noch so da wie vor hundert Jahren und vor tausend und zweitausend auch: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist –** und was sich keiner selber ausdenken kann, sondern **was** Gott **der Herr von dir fordert**! *Auch das noch:* eine göttliche Forderung? Wie unpopulär ist das denn! Ein bisschen „lieber Gott“, na, den kannst Du ja manchmal noch gebrauchen, wenn Dich sonst keiner hört, wenn´s Dir dreckig geht, als Spielkamerad für die lieben Kleinen oder als Trost für die Uralten – aber ein Gott, der mich fordert?

Tatsächlich, so steht´s in der Bibel, eigentlich mehr als einmal, im Grunde immer wieder: Gott schenkt uns seine Gnade: Glaube, Liebe, Hoffnung – Gott schenkt uns unser Leben – Er befreit uns von allen falschen Abhängigkeiten, er richtet uns auf, er verleiht uns unsre Menschlichkeit und unsren aufrechten Gang – aber gerade dieser wunderbare Gott fordert uns auch dazu heraus, *das alles in Seinem Sinn einzusetzen*: damit die Welt sich in *Seinem* Sinn wandelt. So beten wir´s doch in jedem Gottesdienst – wir sagen doch nicht: Vater unser im Himmel, es bleibe möglichst alles so, wie es ist – sondern wir beten darum, dass sich *alles alles alles* ändert: **Vater unser im Himmel, geheiligt werde *Dein* Name! *Dein* Reich komme! *Dein* Wille geschehe! …**

Das heißt ja wohl: Auch ich bin herausgefordert, alles dafür zu tun, dass *Gottes* Name heilig gehalten wird – und Gott nicht länger so respektlos behandelt wird, als sei er den Leuten piepegal! Auch ich bin herausgefordert, alles dafür zu tun, dass Gottes *Reich* wachsen kann – das Reich der Gerechtigkeit und des Friedens und der Menschenwürde – gegen all die Reiche der Trumps und Erdogans und Putins und Bolzenaros und wie sie alle heißen! Ja, auch ich bin herausgefordert, alles dafür zu tun, dass *Sein* Wille geschehe – nicht der Wille irgendwelcher Egoisten und Egomanen – auch nicht *mein* Wille, natürlich nicht: *Sein* Wille geschehe!

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert – wir brauchen nur kurz über das Vaterunser nachzudenken, und schon wissen wir, was gemeint ist. Ja, wie sind herausgefordert von unserem Gott! Wir sind aufgefordert, für Ihn einzutreten. In der Kurzfassung des Propheten Micha: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig sein vor deinem Gott.**

Gottes Wort: die Basis unsres menschlichen Lebens – das war schon immer so, das bleibt auch immer so. **Liebe *üben***: die entscheidende Aufgabe unsres Lebens, und wahrscheinlich „***üben***" wir buchstäblich bis an unser Lebensende – auch das war schon immer so, auch das bleibt immer so. Und **demütig sein** vor unserem Gott: das ist in unsren Zeiten, in denen der Mensch sich selbst für den Schöpfer hält und sich in seinem Wahn anmaßt, die ganze schöne Erde in ein überhitztes Tollhaus zu verwandeln, die größte Herausforderung überhaupt: **demütig sein**. Unsre menschlichen Grenzen akzeptieren. Ehrfurcht vor dem Leben haben. Gott respektieren, mehr als alles andere. Ach, es könnte so einfach sein, denn so steht es ja *für die ganze Menschheit* im Buch der Bücher:

> **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig sein vor deinem Gott.**

Das wäre nicht nur eine Reform der Kirche – das wäre eine Reformation der ganzen Welt, wenn wenigstens die Christen sich daran halten würden!

Ob das 2019 schwieriger ist als – sagen wir mal: vor 400 Jahren, 1619, als Edo Evers seine wunderbare Orgel in diese Kirche baute? Immerhin begann damals der 30-jährige Krieg, ein nie zuvor dagewesenes Hauen und Stechen und Morden. Oder vor 100 Jahren, war es da denn einfacher, nach den brutalen Schlachten des 1. Weltkriegs, inmitten von Depression und Verzweiflung und demokratischen Wirren und bald schon kommender Hyper-Inflation?

Nein, mit einem Seufzer muss ich wohl sagen: Ich glaube, jede Zeit hat ihre besonderen Herausforderungen. Und trotz allen Wandels: in jeder Zeit ist es eben doch ein und derselbe Gott – der Ewige, der uns Menschen herausfordert und auffordert, Seinen guten Willen herbeizubeten und für Sein kommendes Reich zu arbeiten. Bei allem, was wir Menschen *nicht wissen können* – das wissen wir: **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig sein vor deinem Gott.**

Nein, auf´s erste klingt das wenig populär. Auf´s erste werden wir es schwer haben, das in unsren Kirchengemeinden für wahr zu nehmen und uns dafür einzusetzen und danach zu leben. Aber wenn wir nur ein bisschen darüber beten und nachdenken und weiterdenken: dann sehen wir´s doch ein, die Bibel hat Recht, Gott hat Recht, diese göttliche Logik hat Recht!

Liebe Gemeinde, dazu ist die Visitation da: an Gottes Recht zu erinnern. Die Gemeindeleitung in diesem Bewusstsein zu stärken. Die ganze Gemeinde auf diesem Weg zu unterstützen – mitzuhelfen, zu beraten, Wege zu weisen, wenn´s denn nötig ist, dass immer mehr Menschen verstehen, *was für sie gut ist.* Und was *Gott* von uns allen *fordert*, *damit* es uns gut geht. Welche Gruppen und Kreise dienen diesem guten Weg? Welche Musik, welche Chöre loben diesen Gott? Wie können es Kinder, Konfirmanden und Jugendliche noch besser verstehen, wer dieser Gott ist und was dieser Gott von uns will – und was er *für* uns will?

Natürlich weiß ich auch, wie verächtlich immer mehr Menschen über die Kirche reden. Aber die reden auch *übereinander* verächtlich! Überhaupt steigt ja die *Verächtlichkeit* in unserem Land, die Respektlosigkeit, der helle Irrsinn. Umso wichtiger ist unsre Kirche! Umso bedeutender ist das, was wir miteinander zu sagen haben! Lasst Euch nicht irre machen – bei allen Irrungen und Wirrungen, durch die auch unsre Kirche hindurchmuss: Wir *hoffen* mehr, als andere zu *träumen* wagen. Wir *wissen* mehr, als andere auch nur *ahnen*. **Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist / und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten / und Liebe üben / und demütig sein vor deinem Gott.** Was für ein Segen, im Namen dieses Gottes beten und arbeiten zu dürfen! **Gottes Wort halten – Liebe üben – demütig sein**:

Gott segne die Kirchengemeinde Osteel! Gott segne Euch alle! Amen.